

# Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Rüstung ins Haus monatlich 50 h. — Insertionsgebühr: im An-

serialenteile für Reparateile 12 K., im redaktionellen Teile 20 h. — Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Wohldestrasse Nr. 16; die Redaktion Wohldestrasse Nr. 16. Einwänden der Bezahlung von 8 bis 10 Uhr vermittelt. Unerlaubte Briefe werden nicht angenommen. Unansteckte nicht erfüllt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. Februar 1918 (Nr. 36) wurde die Weltverbreitung des folgenden Pressezeugnisses verboten:

Nummer 33 «Slovenski Narod» vom 9. Februar 1918.

Den 14. Februar 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXVI. Stück der kroatischen, das CXLIste, CXLIV., CXLVI., CXLIX., CLIII., CLIV. und CLV. Stück der polnischen, das CLVI. Stück der Kroatischen, das CLVII. Stück der polnischen, das CLXXVII. und CLXXXII. Stück der Kroatischen, das CXCIX. Stück der Kroatischen und polnischen, das CCVII. Stück der Kroatischen, das CCXVIII. und CCXIXte Stück der polnischen, das CCXXII. Stück der böhmischen, das CCXXV. Stück der polnischen, das CCXXVI. Stück der böhmischen, das CCXXVII. Stück der böhmischen und Kroatischen und das CCXXXVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das VIII. Stück der siebenbürgischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und verboten.

## Politische Übersicht.

Laibach, 15. Februar.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seine Majestät König Ludwig von Bayern begeht in dieser Woche das Jubiläum seiner von 50 Jahren erfolgten Ernennung zum Oberstinhaber des österreichisch-ungarischen Infanterieregiments Nr. 62. Zum Jubiläum wird eine Abordnung des Regiments am 17. d. M. in München eintreffen und vom König empfangen werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichskanzler wird in der Reichstagsitzung am 21. d. M. das Wort zu einer großen politischen Rede ergreifen, in der er auch die letzten Kriegszielreden der Staatsmänner der Entente, darunter auch die Botschaft Wilsons, eingehend beantworten wird. Im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers wird der Reichstag in eine Besprechung über den ersten abgeschlossenen Friedensvertrag eintreten.

Aus Warschau, 12. Februar, wird gemeldet: Den Blättern zufolge fand gestern eine mehrstündige Sitzung

des Ministeriums unter dem Vorsitz des Regierungsrates statt. Gegenstand der Erörterung waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Abends überbrachte Ministerpräsident Kucharczewski dem Regierungsrat die Demission des Kabinetts. Der «Gazeta Paranna» zufolge hat Ministerpräsident Kucharczewski dem Regierungsrat heute in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung überreicht.

Aus Berlin, 14. Februar, wird gemeldet: Der russische Oberkommandierende der West- und Südwestfront Mjašnikow hat durch Funkspruch am 11. d. folgenden Befehl ergehen lassen: 1.) Die Demobilisierung der Armee wird rasch vor sich gehen, wobei Ruhe und Ordnung gewahrt werden müssen. Der heutige Zustand unserer Eisenbahnen erfordert, daß wir sparsam mit ihnen umgehen. 2.) Zur Durchführung der Demobilisierung sind bei den Truppenteilen besondere Organe, Komitees und Räte, zu bilden. Die Heranziehung bezahlter Arbeitskräfte ist im weitestgehenden Maße erforderlich, worauf ich schon in einem früheren Befehle hingewiesen habe. 3.) Parallel mit der Demobilisierung muß die Organisierung der Roten Garde gehen. Mehr Agitation, mehr praktisches Handeln in dieser Beziehung! 1.) Die Komitees, die Räte und die Verwaltungsorgane der Truppenteile müssen bis zur letzten Minute auf ihrem Posten bleiben. Kameraden! Die Erfüllung dieser Bedingungen wird uns ermöglichen, die Folgen des Krieges endgültig zu liquidieren und zu einer gesunden Form des Schutzes von Volk, Land und Revolution gegen den Feind überzugehen.

In der italienischen Kammer erklärte am 14. d. M. Deputierter Bevione, Italien könne angehoben des Londoner Vertrages vom 26. April 1915 die Anschuldigung des Imperialismus zurückweisen. Wenn Italien Südtirol bis zum Brenner, Istrien ohne Fiume und Dalmatien von nördlich Zara bis südlich Trau beansprucht habe, so sei dies nicht imperialistisch und annexionistisch, sondern nur die Verteidigung der italienischen Nationalität und Sicherheit. Die Revision und Korrektur des Ententeprogramms, wie sie sich in den Reden Lloyd

Georges und Wilsons zeige, sei notwendig und heilsam. Da indessen Inhalt und Ton dieser Reden in bezug auf Österreich-Ungarn nicht angemessen erscheinen, so verlange eine starke Strömung in Italien, daß eine Bewegung der sich in Österreich-Ungarn unterdrückt fühlenden Nationalitäten zur Zertrümmerung der Monarchie von Italien angeführt werde. Die Umgestaltung Österreich-Ungarns, vermöge der Gleichstellung und Befreiung seiner Völker, könne den Italienern wie den Griechen genügen und würde die Entente überzeugen. Wesentlich sei aber, daß eine solche Neuordnung nicht Österreich-Ungarn als seine innere Angelegenheit überlassen, sondern auf der Mächtekonferenz als gemeinsames Entente-Interesse behandelt werde. — Dep. Toscanelli führte namens der parlamentarischen Vereinigung aus, daß sie nicht auf einen absurd Sonderfrieden ausgehe, vielmehr auf ein Einvernehmen mit den Verbündeten Verteilung und alle Anstrengungen gemacht zu sehen wünsche, damit die Invasion des Vaterlandes zurückgewiesen und die nationale Einheit erreicht werde. — Dep. Ciriani erklärte, die Befriedigung der Sonderziele jeder einzelnen Nation sei die notwendige Voraussetzung für die Erreichung eines dauernden Friedens, zu dessen Sicherung die bloße Abrüstung nicht genüge. Sonnino standpunkt, daß Italiens Bestrebungen nicht auf die Zersetzung Österreich-Ungarns gehen, bedürfe einer Erklärung, denn Italien sei schon durch Überlieferung dazu gedrängt, unterdrückten Nationalitäten zur Befreiung zu verhelfen. Für Italien sei es nicht denkbar, daß Österreich aus dem Kriege unverzehbar oder sogar — wie es heute den Anschein hat — vergrößert hervorgehe. Italien wolle heute die vom Feinde besetzten Gebiete nicht wieder haben vermöge einer Art Friedensvertrages wie im Jahre 1866, sondern für sie einen ernsten Krieg führen.

Aus Lugano, 14. Februar, wird gemeldet: Die italienischen Zeitungen, denen es bisher verboten war, die Londoner Verträge zu veröffentlichen, bringen heute mit Erlaubnis der Zensur den Wortlaut des Vertrages, wie ihn der Deputierte Bevione in der Kammer verlesen hat. Diese Veröffentlichung enthält in den Einzelheiten

Mißgeschick, vor allem Unangenehmen hüten; denn ich habe Sie ja lieb — so lieb . . .

Erschreckt ließ sie seinen Arm los. Bleich und zitternd, mit niedergeschlagenen Augen stand sie da, keines Wortes mächtig. Und doch erfüllte ihr Herz eine innige Freude, und bebend gestand sie sich, daß sie ihm, dem treuen, ehrenhaften, tüchtigen jungen Landwirt vom ganzen Herzen gut sei. Unmerklich fast war diese Liebe in ihrem Herzen aufgeblüht. Sie hatte es selbst nicht gewußt, wie sehr sie ihn liebte, sie hatte ihre Liebe nur für ein großes Vertrauen gehalten, das sie ihm vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft entgegengebracht hatte, im Gegensatz zu ihrem Verhältnis zu dem Inspektor Böhmer, der ihr nur Furcht und Argwohn einflößte. Als aber jetzt Karl Raimund ihr seine Liebe gestand, da überflutete sie der volle Sonnenschein des Glücks, daß sie geblendet, erschrockt dastand, ob der plötzlichen Erkenntnis ihrer eigenen Liebe.

„Fürchten Sie mir nicht, Elfriede, über die Kühnheit meiner Worte,“ fuhr er mit leicht bebender, sanfter Stimme fort. „Einmal muß es ja doch gesagt sein, damit es klar zwischen uns werde. Ich weiß, daß meine Liebe keine Erwiderung finden kann und darf . . . ich bin ja nur der Sohn eines einfachen Landmannes — eines Bauern — wie könnte ich da die Augen zu der Tochter eines Barons von Rudow erheben? Verzeihen Sie mir, aber glauben Sie mir auch, daß ich für Ihr Glück gern alles tun, ja mein Leben hingeben würde.“

Er wandte sich ab, er war zu sehr ergriffen, um weiter sprechen zu können.

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen. Man hörte das Säuseln des leichten Windes in den Blättern. In einem nahen Busch erklang das leise, süße, zärtliche Zwitschern eines Rotkehlchens. In der Ferne erscholl der Hammerschlag des Spechtes.

Da legte sich eine leichte, weiche Hand auf seinen Arm, und eine leise, zitternde Stimme flüsterte: „Herr Raimund, seien Sie nicht böse, wenn Ihre Worte mich erschrecken.“

Er wandte sich rasch um. Ihre Blüte traten sich, er sah eine heiße Glut in ihren Wangen emporflammen und ihr Mund flüsterte bebend: „Ich habe dich ja auch so lieb — so lieb.“

„Ist es denn wirklich wahr, Elfriede? Darf ich an mein Glück glauben?“ fragte er, ihre Hände innig drückend.

Sie nickte ihm freundlich lächelnd zu.

„Durch habe ich dieses große Glück verdient?“

„Ich weiß es nicht — ich weiß nur, daß ich dich lieb habe . . . schon lange — schon lange.“

So plauderten sie eine Zeitlang in süßem Geschwätz der ersten Liebe. Der Abend senkte sich schon nieder, als sie an den Heimweg dachten.

Raimund wurde ernst. „Du hast mich unsagbar glücklich gemacht, meine Elfriede,“ sagte er im Weiterstreiten, „und mein Leben gehört fortan dir. Aber sieh, wir müssen auch an die Wirklichkeit denken. Ich bin ein armer Bursch vom Lande, du ein hochgebohrtes Fräulein . . . was wird dein Vater sagen, wenn ich dich zum Weibe fordere?“ (Fortsetzung folgt.)

## Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elster.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er atmete tief auf. „So muß ich Ihnen gestehen,“ sagte er dann leise, „daß ich schon längere Zeit den Verdacht hege, daß Herr Böhmer seine Stellung dazu benutzt, um in seinem eigenen Interesse zu arbeiten — zum Schaden Ihres Vaters . . .“

„Ich ahnte es — ich wußte es . . .“

„Er steht in Verbindung mit Geldleuten, die ich nicht für achtungs- und vertrauenswert halten kann. Er läßt mich nie einen Blick in die Korrespondenz oder in die Rechnungsführung tun . . . er spricht nie mit mir über Geldfragen. Diese letzte Hypothek . . . ich weiß wirklich nicht, wofür er das Geld verwendet haben sollte . . . das alles hat mich schon lange stützig gemacht.“

„Helfen Sie uns — ach, helfen Sie uns!“

In der Erregung hatte sie mit beiden Händen seinen Arm umklammert und sah mit tränengesättigten Augen zu ihm empor.

„Ich würde Ihnen so gern helfen, Fräulein Elfriede,“ entgegnete er tief bewegt, „aber unter welchem Vorwande, mit welcher Berechtigung sollte ich gegen Herrn Böhmer, der von Ihrem Vater alle Vollmachten hat, auftreten? Ach, Fräulein Elfriede, mir zittert das Herz bei dem Gedanken, daß Ihnen ein Unglück drohen könnte . . . ich möchte Sie so gern, so gern vor allem

manches, was durch die Petersburger Enthüllungen öffentlich nicht bekanntgegeben wurde. Überdies bestätigt die Veröffentlichung im Artikel 15, daß Frankreich, England und Russland, Italien bei Ablehnung einer etwaigen diplomatischen Ultimatum des Heiligen Stuhles für den Friedensschluß und für die Systematisierung der mit dem Kriege zusammenhängenden Fragen zu unterstützen, sich verpflichten.

Aus Lugano wird berichtet: Nach vorliegenden Meldungen aus Italien sind am 13. d. M. vormittags sowohl die offizielle Sozialistenpartei, welche einen Friedensschluß verlangt, wie die Vertreter der Reformisten, die am Kriegsprogramm festhalten, aus Rom zur interalliierten Pariser und Londoner Arbeitersammlung, die am 15., bezw. 20. d. stattfinden wird, abgereist.

Im englischen Unterhause brachte Holt einen Antrag ein, worin dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Fortsetzung des Krieges die einzige unmittelbare Aufgabe der Regierung sein soll. Holt fragte, ob die Fortsetzung des Krieges die einzige Aufgabe sei, ob nicht eine andere Alternative möglich wäre, und ob der Krieg das einzige Mittel sei, die angestrebten Ziele sicher zu erreichen. — Staatssekretär des Außenw. Balfour erwiderte, der Versailler Kriegsrat sei nur zur Behandlung der großen zurzeit fraglichen militärischen Probleme zusammengetreten; er habe die Kriegsziele nicht erörtert. Der Versailler Rat habe die Reden der Grafen Hertling und Czernin geprüft und sei zu dem Schluß gekommen, daß irgend ein befriedigender Gedanke darin nicht gefunden werden könne und daß insgesamt die militärischen Maßnahmen wichtiger als je seien. Habe irgend jemand in diesen beiden Reden etwas finden können, das den Kriegszielen der Alliierten eine Genugtuung zu bieten schiene? (Zwischenruf: Ja! Wilson!) Es ist wahr, daß Wilson in einer milderen Atmosphäre lebt. Wenn Sie jedoch den Ton beiseite lassen und nur die aufgestellten Formeln beachten, werden Sie in der Rede des Grafen Czernin keine derartigen Vorschläge finden und er hat sich in seiner Antwort nicht geneigt gezeigt, irgend eines der wichtigen Kriegsziele Wilsons anzunehmen. Obwohl der Versailler Rat erklärte, die einzige Aufgabe sei die Fortsetzung des Krieges, ist die Regierung nicht der Ansicht, daß von den Kriegsführern kein Schritt unternommen werden sollte, um zu Unterhandlungen zu gelangen. — Lord Cecil erklärte, die britische Regierung bestätigte weder, noch stimmte sie dem russisch-französischen Vertrag über das linke Rheinufer zu. Eine solche Vereinbarung bilde auch keinen Teil der französischen Politik. Lloyd George billige die Politik Wilsons. Die Erklärung Hertlings, die deutsche Regierung mißbillige die Geheimdiplomatie, sei unverschämt. Die britische Regierung schenke der Errichtung des Völkerbundes viel Aufmerksamkeit. Auf die Veröffentlichung und Loslösung von Geheimverträgen könne sich die britische Regierung nicht einlassen. Wenn die Pazifisten dies forderten, so verständen sie die Anfangsgründe ihres eigenen Glaubens nicht. — Das Unterhaus hat mit 159 gegen 28 pazifistische Stimmen den Zusatzantrag Holt abgelehnt.

Im englischen Unterkhause teilte Schatzkanzler Bonar Law mit, daß auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes schnellstens das Verfahren wegen eines ohne Erlaubnis des Zensors veröffentlichten Artikels des militärischen Mitarbeiters der „Morningpost“, Repington, eingeleitet werden würde. Repington hatte sich in dem Artikel ausführlich mit den angeblichen Beschlüssen des Versailler Kriegsrates beschäftigt.

Wie „Stockholms Dagblad“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist auf Åland unter den russischen Truppen eine völlige Revolte ausgebrochen. Soldaten ziehen herum und verhaften ihnen mißliebige Inselbewohner. Sie verwenden dabei Bluthunde, um die fliehenden Opfer aufzuspüren. In Mariehamn sollen sie ein entsetzliches Blutbad angerichtet haben. 2000 russische Soldaten, die auf Åland liegen, sind mit Munition und Maschinengewehren versehen, während die Bevölkerung Ålands

vollkommen wehrlos ist. Auf den Inseln zwischen Åland und der schwedischen Küste herrsche Panik.

Einige schwedische Zeitungen enthalten Nachrichten, daß zwischen den russischen Soldaten und den Roten Gardinen ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen seien.

Kamenev erklärte dem finnischen Korrespondenten des „New York Herald“, die Entente habe durch die Ermutigung der Sonderbestrebungen Finnlands, der Ukraine und Rumäniens Fehler über Fehler begangen, die sich jetzt bitter rächen. Auch Wilson und Lloyd George sindigten, weil sie Russland nicht verstehen.

Aus Sofia, 14. Februar, wird berichtet: Die offiziellen „Bojenni Izvestija“ melden aus Babadag vom 13. d. M.: Das neue rumänische Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium Averescu; Äußeres Minister; Krieg Janovescu; Bauten Culcsar; Unterricht Cantacuzene; Justiz Salateneu; Finanzen Solcu; Polizei Filipescu. — Aus Bukarest wird gemeldet: Zuverlässigen Nachrichten aus Jassy zufolge hat General Averescu sein Kabinett noch nicht vollständig gebildet. Die Grundlage, auf der nach Averescus Absicht das Kabinett zu stande kommen soll, ist: Friede mit den Mittelmächten.

Der „Matin“ meldet, daß eine Einladung Wilsons an die Alliierten ergangen sei zu einer gemeinsamen Konferenz über die Festlegung der eventuellen Friedensbedingungen.

zenz Bacek (zum zweitenmale) und dem Jäger Johann Bogar des FJB 7 die Bronzene Tapferkeitsmedaille; in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Feldwebel Josef Zatlitsch des JF Nr. 17 das Eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Banne der Tapferkeitsmedaille, dem Unterjäger Franz Lindner des FJB 7, dem Zugführer Edmund Stadler des DR 5, dem Fahrermeister Josef Zupanič, den Fahrkanonieren Nikolaus Bendorfik, Josef Bordovský, Anton Dambroš, Michael Intihar, Alois Kink, Franz Lampe, Mario Meula, Ignaz Oprešnik, Ignaz Bernuš, Nikolaus Stefanic, Josef Steiner und Johann Strelcij, allen des JHR 28, dem Lst. Infanteristen Franz Zupan und dem Lst. Off. Dign. Florian Grantar des JF 17 sowie dem Lst. Sanitätssoldaten Johann Salmič der San. Komp. 8 das Eiserne Verdienstkreuz am Banne der Tapferkeitsmedaille.

— (Spende.) Herr Adolf Vorant, Kaufmann in Laibach, hat für die Approbationierung der ärmsten Bevölkerungskreise Laibachs 200 K gespendet.

— (Zeitweilige Einstellung von Büchersendungen an Kriegsgefangene und Zivilinternierte in Russland und Rumänien.) Die Versendung von Büchern an unsere Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in Russland und Rumänien sowie die Annahme von Bestellungen solcher Büchersendungen bei der Stelle H/1 des Gemeinsamen Zentralnachweishabens (Wien, Karlsplatz 13) ist mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse in diesen zwei Staaten bis auf weiteres eingesetzt worden. Parteien, welche in den letzten Wochen bei der Stelle H/1 Bücher nach Russland oder Rumänien bestellt haben, die derzeit dorthin nicht expediert werden, erhalten hierüber von der Stelle H/1 eine individuelle Bestätigung. Die Wiederaufnahme dieses Bücherverleihs wird seinerzeit verlautbart werden. Der Bücherverleih mit unseren Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in anderen feindlichen Staaten bleibt unverändert aufrecht.

— (Freigabe von Baumwoll- und Wäschewaren für den Kleinverkauf.) Das Handelsministerium hat mit den Erlässen vom 5. und 8. Februar, wie die „Allg. Textilzeitung“ mitteilt, die folgenden Verfügungen getroffen: Für den Kleinverkauf in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai 1918 wird ein weiteres Drittel der (gemäß Ministerialverordnung vom 30. Oktober 1917) von der Ablieferungspflicht ausgenommenen Baumwollwaren und Wäschestoffen freigegeben. Diese Ermächtigung gilt sowohl für jene Mengen, die überhaupt nicht ablieferungspflichtig waren, wie auch für solche Waren, bezüglich welcher das Handelsministerium auf Grund von Einzelgesuchen die Ausscheidung aus dem Ablieferungspflichtigen hat. Wer von der Ermächtigung zum Kleinverkauf des nunmehr gesperrten, aber nicht ablieferungspflichtigen Warenquantums Gebrauch macht, ist gemäß Ministerialverordnung vom 31. August 1916 gehalten: an den einzelnen unmittelbaren Verbraucher nicht mehr als höchstens 20 Meter Waren, bezw. ein halbes Dutzend Wäschestücke zu veräußern; die Verkaufspreise nicht höher zu halten, als sie vor dem 31. August 1916 im Kleinverkauf erzielt wurden; über diese Verkäufe besondere Ausschreibungen zu führen, in welche den Kontrolloren des Handelsministeriums jederzeit Einblick gewährt werden muß; die Bestimmungen der Verordnung vom 21. September 1917 bezüglich der Bedarfsscheinpflicht einzuhalten. Die leichtere Verpflichtung gilt auch für die Verarbeitung seitens der den Gewerbetreibenden zu Konfektionszwecken freigegebenen Waren. Auch wird verfügt, daß die Gewerbetreibenden ermächtigt sind, ein Drittel ihres derzeitigen Lagers an Futterstoffen, Zutaten und Hilfsmaterialien in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai 1918 unter Beobachtung der in Betracht kommenden Verordnungen zu verarbeiten.

— (Festsetzung von Höchstpreisen für versteuerten raffinierten Spiritus.) Infolge der seit 1. Dezember 1917 in Kraft getretenen Erhöhung des Spirituspreises auf 3,40 K mußte auch die Verordnung des Amtes für Volkernährung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 163,

Telegramme:  
Verkehrsbank Laibach.

Telephon Nr. 41.

R. k.  priv.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital K 60,200.000.—, Reservesfonds 17,000.000.—.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Jänner 1918 K 242,202.597.—.

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:  
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Kredit mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.

An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.

Verwahrung und Verwaltung (Depots) sowie Belehnung von Wertpapieren.

Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- und ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1891 58

Einlösung von Kupons und verlosten Wertpapieren.

An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.

Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschluß der Parteien.

Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.

Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen

und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

eine Abänderung erfahren. Zu diesem Zwecke wurde eine Verordnung des Amtes für Volksnährung vom 10. Februar 1918 verlautbart, die die Höchstpreise für den Verkauf von versteuertem raffinierten Spiritus nunmehr neu festzusetzen und zu verlautbaren haben. 7,80 K. für den Verkauf von mehr als 1 L. einschließlich 25 Liter 8,50 K. für den Verkauf von Mengen von 1 Liter und von weniger als 1 Liter 10,50 K. Die politischen Behörden werden unter Berücksichtigung der etwa bestehenden Gemeindeauflagen, bzw. Schankgebühren die Höchstpreise für versteuerten raffinierten Spiritus nunmehr neu festzusetzen und zu verlautbaren haben. Die in der Verordnung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 163, für Inländerrum und Schankbranntwein festgesetzten Höchstpreise bleiben unverändert, weil mit Rücksicht auf die vollständige Sperre in der Abgabe von Spiritus für Zwecke der Erzeugung von Spirituosen die zum Verkaufe gelangenden Mengen von Inländerrum und Schankbranntwein noch mit Spiritus hergestellt sind, der zu dem bisherigen billigen Preise bezogen wurde. — Gleichzeitig mit der erwähnten Verordnung wurde in Abänderung der Verordnung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 162, betreffend die Regelung des Verkehrs mit versteuertem raffinierten Spiritus und Spirituosen, dem Amt für Volksnährung die Berechtigung eingeräumt, in berücksichtigungsverien Fällen den Verkauf von Inländerrum und Schankbranntwein von geringerer als der vorgeschriebenen Gradhäßigkeit von 40, bzw. 25 Volumenprozent zu bewilligen. Besuche um eine derartige Verkaufsbewilligung sind beim Amt einzubringen. Es sind noch Mengen von seinerzeit in geringerer Gradhäßigkeit hergestellten Spirituosen der erwähnten Art vorrätig, die nunmehr in den Konsum gelangen können. Es ist aber selbstverständlich vollkommen unzulässig und würde eine Übertretung der Verordnung vom 11. April 1917, R. G. Bl. Nr. 162, beinhalten, wenn der Versuch gemacht würde, bereits in der vorgeschriebenen Gradhäßigkeit von 40, bzw. 25 Volumenprozent, erzeugte Ware in ihrer Gradhäßigkeit herabzusetzen und dann behufs Erzielung eines größeren Gewinnes um die Bewilligung zum Verkaufe dieser absichtlich in der Gradhäßigkeit herabgesetzten Ware einzuschreiten.

— (Lieferungsausschreibung.) Die f. f. Post- und Telegraphendirektion in Wien schreibt die Lieferung der zur Instandhaltung der Telegraphen- und Fernsprechbetriebsanlagen erforderlichen Apparate, Apparatbestandteile und Werkzeuge aus. Die Bewerber haben ihre entsprechend gestempelten Anbote bis längstens 1. April 12 Uhr mittags bei der f. f. Post- und Telegraphendirektion für Österreich unter der Enns in Wien, III., Hechlgasse 2 (Einlaufstelle) einzubringen. Zu diesen Angeboten dürfen nur die amtlich aufgelegten Drucksorten benutzt werden, die samt den allgemeinen und besonderen Vergebungs- und Lieferungsbedingungen über schriftliches Ansuchen kostenlos übermittelt, bzw. bei der Abteilung VIII d der obgenannten Direktion, 3. Stock, ausgefertigt werden. Die Muster können bis 15. März täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags eingesehen, jedoch nicht entliehen werden. Die Lieferungsfundmachung, die allgemeinen und besonderen Vergebungs- und Lieferungsbedingungen sowie das Anbotmuster, welches die zu liefernden Apparate, Bestandteile und Werkzeuge anführt, können auch im Bureau der Handels- und Gewerbeammer in Laibach eingesehen und, solange der Vorrat reicht, bezogen werden.

— (Wie beugen wir der Verkehrsnot im Frachtenverkehr vor?) Die Eisenbahn hat zunächst den großen Bedürfnissen der Kriegswirtschaft zu dienen. Lokomotiv- und Wagenbauanstalten haben Mangel an Baumaterial und Arbeitskräften, können daher den Bestellungen nicht voll genügen. Die Kohlenaufbringung ist wesentlich geringer als im Vorjahr. Der Frachtenverkehr für bürgerliche Zwecke muß daher weitestgehend eingeschränkt werden. Jedermann muß mitmachen, den Bahnweg zu entlasten. Jede nicht unbedingt erforderliche Sendung im Eisenbahnwege ist zu vermeiden. Der bürgerliche Bedarf ist dort zu decken, von wo er auf dem kürzesten Wege bezogen werden kann. Das Fahren von Frachten auf Umwegen zur Zielstation — aus welchem Grunde immer — ist zu vermeiden. Von einer Hin- und Herverfrachtung von Gütern, d. i. einer Änderung des Ursprungsweges während des Laufes des Gutes ist abzusehen. Bei Versendungen von Massengütern sind Laderraum und Ladegewicht bis zur Tragfähigkeit des Wagens voll auszunützen. Die Empfänger kleinerer Sendungen ein und derselben Zielstation mögen sich im Einvernehmen mit der Ausgabestation zu Bezugsgemeinschaften zusammenschließen, um die Wagenausnützung zu fördern. Empfänger und Absender haben im Einvernehmen zu arbeiten. Es dürfen nur so viele Wagen zur Güterverladung verlangt werden, als in der Beladefrist beladen werden können. In der Empfangsstation sollen nur so viele Wagen einzuladen, als der Empfänger rechtzeitig entladen kann. Es muß die raschste Beladung und Entladung und die schnellste Abfuhr der Güter, und zwar auch an Sonn- und Feiertagen, durchgeführt werden, da sonst Stodungen in der Entladung eintreten, Wagenstauungen unvermeidlich werden und die notwendige Bewegungsmöglichkeit auf den Gleisen unterbunden wird. Die raschste Entladung und beschleunigte Abfuhr ist insbesondere bei jenen Verpflegsgütern durchzuführen, welche leicht dem Verderben unterliegen und die Ernährungsmöglichkeit der Bevölkerung einschränken.

— (Mit der Befuhr von Mais und der übrigen Nahrungsmittel,) die aus Rumänien an Österreich zugestanden wurden, wurde nach einer Budapester Meldung bereits begonnen. Vom März angefangen wird eine größere Menge Eier aus Rumänien und auch aus Ungarn nach Österreich geliefert werden.

— (Freihändige Pferdeankäufe.) Vom 22. bis 28. d. von 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags werden in der Rauschkaferne freihändige Pferdeankäufe aller Kategorien (auch Evidenzblattpferde) durch den Pferdevidenzoffizier in Laibach stattfinden. Sollten Pferde, die aus der nächsten Umgebung Pferde zu verkaufen haben, so mögen sie dies mittels Korrespondenzkarte dem f. und f. Pferdevidenzoffizier in Laibach bekanntgeben, der dann die angemeldeten Pferde in den Abgabestandort an den Nachmittagen vom 22. bis 27. d. befähigen wird.

— (Die „Aderpresse“ gegen Verblutungen.) Zahlreiche Menschen gehen dadurch zugrunde, daß bei eintretenden Schwerverlebungen nicht sofortige sachverständige Hilfe, die das Verbluten verhüten, zur Stelle ist. Prof. Gauß hat nun ein noch sehr wenig angewandtes und doch außerordentlich wirksames Mittel gegen Verblutung Schwerverlebter gefunden. Es handelt sich um die sogenannte Aderpresse, die nach dem Urteil von Gauß von so verblüffender Wirkung ist, daß er sie als das „Ei des Columbus“ bezeichnet. Die Aderpresse ist eine Art Zange, zwischen deren beiden Hebel das verletzte Glied gepreßt wird. Die Enden der Hebel sind durch eine Flügelschraube verbunden, die so lange angezogen wird, bis kein Blutstropfen mehr aus der Wunde trüpfelt. Gauß wendet die Aderpresse in seiner ärztlichen Tätigkeit im Felde seit November vorigen Jahres an und hat, wie er erklärt, damit großartige Erfolge erzielt. In mehreren Fällen wurden Schwerverlebte durch die Anlegung der Aderpresse durch die Sanitäter vor dem sicheren Tode gerettet. Als besonderen Vorteil dieses Mittels hebt Prof. Gauß noch hervor, daß die Presse sowohl über den Kleidern als auch auf dem bloßen Körper getragen und daß sie von jedem Laien angelegt werden kann.

— (Todesfall.) In Graz ist am 14. d. als Einjährig-Freiwilliger das ehemalige Mitglied der slowenischen Bühne in Laibach Herr Ferdo Trampus gestorben. Der Verbliebene hatte knapp vor Kriegsausbruch Titos Dramatische Schule in Wien mit Auszeichnung absolviert, war jedoch der Zeitverhältnisse halber außer Engagement geblieben. Der neu zu schaffenden Theaterbühne in Laibach wäre er eine schätzenswerte Stütze geworden.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) In der am 18. d. beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kommen folgende Straffälle zur Verhandlung: am 18. d. Franz Kiselj, 17 Jahre alt, Schlosserlehrling in Laibach (Mord); am 19. d. M. Angela Mars, 17 Jahre alt, Dienstmagd aus Trifail (Diebstahl) und Emilie Setinc, 20 Jahre alt, Dienstmagd aus Jauchen (Diebstahl).

— (Totschlag.) In einem Gasthause in Godovici entstand diesertage zwischen landsturmpflichtigen Zivilarbeitern und Soldaten ein Streit, der alsbald in eine Rauerei ausartete. Hierbei erhielt ein Zugführer von einem Zivilarbeiter sieben Messerstiche auf den Kopf und in den Rücken, ein Gefreiter aber einen Messerstich in die Bauchgegend. Beide wurden ins Spital nach Laibach überführt, während der Täter durch die Gendarmerie verhaftet und eingeliefert wurde. Der Gefreite ist seiner Verlehung bereits erlegen.

— (Den Brandwunden erlegen.) Die Bergmannsgattin Franziska Rejc in Unter-Kanomla wollte unlängst abends eine Petroleumlampe nachfüllen. Hierbei leuchtete ihr der 7 Jahre alte Sohn Ignaz mit einem Öllämpchen. Der Knabe aber kam mit dem Lichte der mit Petroleum gefüllten Flasche zu nahe, wodurch sich das Petroleum entzündete und die Flasche explodierte. Die brennende Flüssigkeit spritzte nach allen Seiten hin, wodurch die Kleider des Knaben sowie die seiner jüngeren Schwester Feuer fingen. Während das Mädchen nur leicht verletzt wurde, erlitt der Knabe so schwere Brandwunden, daß er trotz ärztlicher Hilfe an deren Folgen starb.

Die erstklassigen Familienvorstellungen im Kino Central im Landestheater, die heute um 4, halb 6 und 7 Uhr abends einsetzen, bringen eine Reihe herrlicher Bilder. Das Programm wird mit schönen Naturaufnahmen von „Aleppo in Syrien“ eröffnet; es folgt ein recht interessanter Film mit vorzüglicher Darstellung: „Das Tagebuch des Dr. Hart“, Schauspiel in einem

Boris und drei Alten; für Nachhalben sorgen die komischen Bilder „Charlie im Dschungelkino“ und „Polidors Geschenke“. — Diese Familienvorstellungen, zu denen auch Jugendliche Zutritt haben, werden wiederholt: morgen Sonntag um halb 11 Uhr vormittags und um 3 Uhr nachmittags sowie Montag um 4 Uhr nachmittags.

Die größte Tragödie Spaniens, Leda Gys, im Kino Central im Landestheater. (Heute um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends, morgen Sonntag um halb 5, 6, halb 8 und 9 Uhr abends sowie Montag um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.) Das fünftägige, stimmungsvolle und prächtig ausgestattete spanische Drama „Herbstblumen“, in dem die große, gesieerte Tragödie Spaniens, Leda Gys, das erstmal vor unser Publikum tritt, ist ein farbenprächtiges Stück, in die Glutatmosphäre Spaniens getaucht, in Bild und Darstellung nicht einen jener warmen Töne vermissen lassend, ohne die die iberische Halbinsel sich nicht denken läßt. In Leda Gys lernen wir eine dramatische Künstlerin kennen, die über einen Reichtum darstellerischer Mittel verfügt, der vielleicht nur in der Anmut und dem edlen Maße übertroffen wird, womit sie von jenen Gebrauch macht. Die Künstlerschar der Cinematographie gewinnt an ihr eine ebenso dankbare als wertvolle Bereicherung. — Dazu noch die fröhlichen Bilder „Hulda, die verloren gegangene Dame“, „Sensationelle Erfahrungen“ und die neueste Meister- und Tascha-Woche.

## Theater, Kunst und Literatur.

Zwei Kammermusikabende.

(Schluß.)

Die Glanzperle des ersten Abendes war Cajkovskis D-Dur-Quartett Op. 11 mit seinem innigen Christus, der in Motiven von bestechender Schönheit schwebt und in vollendet Form eine Sprache führt, die in ihrer natürlichen Ungezwungenheit jedermann verständlich ist. Das Andante cantabile, das zu den prächtigsten Säulen der Kammermusikliteratur gezählt wird, war in der meisterlichen Herausarbeitung des „Böhmisches Quartetts“ von bezaubernder Wirkung. — Das folgende Beethovenische C-Dur-Quartett, Op. 59, 3, das aus einer melancholischen Grübelei emporführt zu liebesseligem Schwärmen in erdenkrüsten Höhen, vermochte infolge der Nachwirkung des Cajkovskischen Zaubers trotz der meisterlichen Wiedergabe keine tiefere Wirkung zu üben. — Anton Dvokats D-Moll-Quartett, Op. 84, hingegen nahm durch seine glanzvolle, auf nationalen Motiven aufgebaute Thematik gefangen und löste begeisterten Beifall aus.

Der zweite Abend wurde mit Smetanas E-Moll-Quartett eröffnet, das den programmativen Nebentitel „Aus meinem Leben“ führt und in Tonmalerei den fünflikerischen Aufstieg des Komponisten darlegt: Sich dem Genüsse des Lebens in der freien Natur, unter dem Landvolke und in der vornehmen Gesellschaft hingebend, huldigt der jugendliche Smetana der romantischen Melancholie und Pathos. Junges Liebesleid und Liebesglück gibt seinem Schaffen neuen Inhalt. Er wendet sich sodann der nationalen Musik zu. Seine im nationalen Stile geschaffenen Werke bringen ihm neue Begeisterung und ehrende Erfolge. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens stehend, wird er durch einen immer wieder im Ohr sich einstellenden grellen Motiv an das drohende Taubwerden gemahnt. In Erkenntnis dieses ihm unausweichlich beschiedenen schrecklichen Loses verfällt er in ergebene Resignation. Das Werk seines Lebens läuft ab und hält still. — Dies alles schildert Smetana in diesem allgemein zu den wunderbarsten Tonrichtungen gezählten Werke derart anschaulich, daß die Motivenkomplexe dem mit Worten arbeitenden Erfassen so nahegerückt erscheinen, als wäre ihnen ein Text unterlegt. Und das dürfte mit ein Grund dazu sein, daß dieses an musikalischen Schönheiten überaus reiche Quartett überall so viele begeisterte Verehrer besitzt. Aus longenialer Witempfindung heraus gefühlswarm vorgetragen, wirkte es aufs nachhaltendste und behauptete den Vorrang vor sämtlichen reistlichen Programmpunkten des Abendes. In seinem Vomfreis zeigte sich die Zuhörerschaft für die ersten müchnernen Sätze des Schumannschen A-Moll-Quartetts, das eines unverstehens eingetretenen Hindernisses halber an Stelle des angekündigten D-Moll-Quartetts von Mozart zum Vortrage gelangte, wenig empfänglich, wogegen der gemütreichere und flanglich bedeutend ansprechendere dritte Satz von tiefer Wirkung war. — Die folgende Meditation über den althöömischen Choral „Der hl. Wenzel“, die den Sekundgeiger des „Böhmisches Quartetts“ Josef Sul, einen Schüler Anton Dvokats, zum Komponisten hat, sandt herzlichen Beifall und trug dem Komponisten eine Sondererachtung ein. Das in religiöser Geheimheit mit Sordinenspiel einführende, dann zu dramatischer Lebhaftigkeit und zu tragischer Erregtheit aufsteigende, schließlich aber in mystische Verklärtheit sich auflösende Tonstück paraphrasiert die Schicksale des böhmischen Herzogs Venceslaus des Heiligen (928-935), der von seiner Groß-

mutter Ludmila im Christentum erzogen wurde, für die Verbreitung des Christentums in Böhmen wirkte und deshalb schließlich von seinem Bruder Boleslav und dessen heidnischen Genossen erschlagen wurde, wie dann auch seine großmütterliche Erzieherin den Märtyrertod erleiden mußte. Die ziemlich umfangreiche Komposition zeichnet sich durch gewinnende Thematik und prächtige Instrumentation aus. — Das „Nocturno“ des Russen Borodin (1887 gest. zu Petersburg) stellt sich als kontrapunktisch prächtig geprägte Verwertung eines sehr glücklichen musikalischen Gedankens dar und fesselt durch recht gefällige Koloristik. Es wurde mit großem Beifall entgegengenommen. — Den Be- schluß des Abends machten zwei Dvořák'sche Walzer. Ihre gediegen konzertmäßige Faktur vermittelte edlen Ton- genuss, ohne daran zu gemahnen, daß es Faschingsdienstag ist und daß einmal — lang, lang ist es her — an diesem Abende Walzerlänge ganz anderer Wesensbeschaffenheit den Saal zu durchhallen pflegten.

— (Kaiser Franz Joseph-Zubiläumstheater.) „Das Konzert“, Lustspiel von Hermann Bahr. — Das witzige und unterhaltende Lustspiel ist uns nicht neu, erfreut aber immer wieder bei einem flotten Zusammenspiel, wie es gestern zum großen Teile vorhanden war. Herr Spielleiter Hardtmuth gab als Gustav Heinrichs treffenden Charakterzug, brachte die Hauptwirkungen geschickt und sicher, aber er bewegte sich doch, wie man sehen kommt, in einem ihm fremden Rollensache; die gezierte Blasiertheit und die gefällige Selbstbespiegelung liegen ihm einmal nicht. Auch war er manchmal mehr laut als nervös. Seine Gattin Anna brachte der Gaſt, Fräulein Adel, nicht als resignierte, sentimentale Dulderin, sondern als ruhige, gesetzte Frau, die mit überleginem Humor diese ganze Komödie mitmacht und die Personen ebenso wenig ernst nimmt, wie sie es verdienen. Es läßt sich vielleicht manches gegen diese Auffassung einwenden, aber sie wirkte einheitlich, lebenswahr und sympathisch. Eine treffliche Gestalt stellte Herr Heinz als Dr. Jura auf die Bühne; es war ein lieber, komischer Hauf, aber um keine Linie komischer, als ihn der Dichter gedacht hatte. Auch Fr. Börk als Delfine war sehr brav und wirkte in ihrer huscheligen, gescheiten Art als guter Gegensatz zur ruhigen, lebenserfahrenen Marie. Fr. Hildebrandt zeigte, abgesehen von einigen steifen Armbewegungen und verstiegenen Gebärden, sehr schöne Ansätze zur Charakterisierung und Auffassung. Wenn man der jungen Dame Gelegenheit gibt, wird sich noch manches Schöne lernen lassen. Ein paar kostliche Gestalten waren der versoffene Pollinger (Herr Sichter) und sein Weib (Fr. Wolff), beide naturalistische Holzschnüreien mit starker Bemalung. Auch die kleineren Rollen (die Damen Korn, Emacher, Jäger und Schwarz) fügten sich gut ein. — Das volle Haus spendete der plastischen und gut abgetönten Aufführung herzlichen Beifall. Dr. Jauer.

— (Konzert.) Als gestern abends auf der Bühne des hiesigen Landestheaters ein sympathisches Mädchen in einem kurzschöpigen rosenroten Kostüm erschien und die recht zahlreich versammelte Zuhörerschaft mit gewinnendem Lächeln zu dem üblichen Begrüßungsapplaus einlud, wollte sich kaum eine Hand rühren, offenbar, weil die Überzeugung vorherrschte, es sei wegen der großen Jugend der Debutantin Reserviertheit geboten. Als nach zwei Stunden das Konzert zu Ende war, wußt nicht ein Konzertbesucher vom Platz und das Mädchen — es war die russische Geigenvirtuosin Minnie Tominska — sah sich hiernach genötigt, die Folge ihrer Vorträge, mit denen sie ihre Gäste nicht nur verblüfft, sondern auch überwältigt hatte, zu erweitern. Es ist richtig: ihr Spiel ist noch nicht abgelaert und ausgeglichen — hin und wieder läßt sich in Gilpassagen ein gelinder Fehler hören und ist der Klang wegen überfrohen Bogenstriches zu strohend — dafür aber ist ihr Vortrag von einer Glut der Empfindung, die mitreißt, und von einem Zauber des Tones, der gefangen nimmt. Minnie Tominska entlockt mit meisterhaftem, männlichem Bogenstrich ihrem vorzüglichen Instrument Töne, die füllig und von einer seltenen Klangpracht sind. Herrlich ist ihr Vortrag von krischen, getragenen Sägen, in denen die wundervollste Kantilen in Wirkung tritt, bei stark emotionalen Passagen aber reicht sie ihr Temperament mitunter zu einem Draufgängertum hin, das den Tönen die erforderliche Reinheit nimmt. Es sind das Mängel, die angesichts der sonstigen technischen Vollendung von untergeordneter Bedeutung sind und sich mit der Zeit von selbst beheben werden. Alles in allem ist Minnie Tominska ein Phänomen, dem eine glänzende Zukunft wünscht. Als Maßstab für ihre Leistungsfähigkeit diene die Angabe, daß ihr Programm u. a. Violinkonzerte von Paganini, Sarasate und Bach umfaßte, die, trefflich interpretiert, die mächtigste Wirkung übten. — Fräulein Marianne Lederer, die die heranreifende Geigenkünstlerin mit bescheidenem Zurückhaltung an einem aller Vorzüge baren Klavier in taftvoller Anschniegung wirksam begleitete, stellte sich in Eigendarbietungen (Chopin: Impromptu im Fis-Dur und Scherzo in B-Moll, Schubert: Zwei Tänze, Liszt-

Meyerbeer: Phantasie über Motive aus der Oper „Der Prophet“) als eine vorzügliche Pianistin dar, die über perlende Technik gebietet und bei reichem Gemüt zu konzentriertem Nachschaffung befähigt ist. Offenbar an Instrumente gewöhnt, deren Tasten auf starles Zugreifen eingerichtet sind, konnte sich Fräulein Lederer auf dem knarrenden Schlotterkasten, der ihr auf die Bühne gestellt worden war, nicht ganz so geben, wie es ihr bei ihrer offensiv überzeugenden Veranlagung und ihrem bedeutenden Können sonst offenbar möglich gewesen wäre. An dem außerordentlichen Erfolge des Abends hatte Fräulein Lederer ausgesprochen redlichen Anteil.

batte, welche die Entrüstung der Nation und die Bereitwilligkeit, ihre Rechte zu verteidigen, widerspiegelte, wurde die vollkommenste Übereinstimmung in den Ansichten sowohl als auch in der Beurteilung der Ereignisse der letzten Tage wie auch die Haltung, welche die Nation gezwungen ist, in der polnischen Frage einzunehmen, festgestellt.

### Die Bebauung des besetzten Gebietes.

Budapest, 15. Februar. Eine amtliche Feststellung hat die erfreuliche Tatsache ergeben, daß im Gebiete der Militärverwaltung im vorigen Herbst um 300.000 Hektar mehr bebaut worden ist als in normalen Jahren.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 15. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 15. Februar:

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minen- tätigkeit. Abteilungen eines Matrosenregiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belgische Linie südwestlich von Mannekenvere zwei Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

#### Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Nordwestlich und östlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Brunoy und südlich von Tahure entwickelten sich lebhafte Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg:

Die Geschäftstätigkeit lebte im Ober-Elsaß zeitweilig auf.

Im Januar betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 68 Flugzeuge und 4 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:  
von Lündorff.

#### Der Standpunkt bezüglich des Waffenstillstandes mit Russland.

Berlin, 15. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt über den Standpunkt, den man in Berlin bezüglich des Waffenstillstandes mit Russland einnimmt, folgendes: Der Waffenstillstand wurde seinerzeit ausdrücklich zu dem Zweck abgeschlossen, den Frieden herzustellen. Da der Friede hinfällig geworden ist, würde nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist automatisch der Kriegszustand wieder in Kraft treten. Hieran könnte auch die einseitige Demobilisierung Russlands nichts ändern.

### Schwierigkeiten in Petersburg.

Berlin, 15. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Die Tätigkeit der nach Petersburg gesandten deutschen Kommission stößt in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Die Unterredungen mit maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die nach Lage der derzeitigen Verhältnisse in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkskommissäre, insbesondere Lenin und Trotzki, andere dringende Geschäfte vorschützen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für eine Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schwerwiegende Fall ereignet hat, daß in einer die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht endlich die Frage, ob eine weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen einen Zweck hat.

### Italien.

#### Eine bewegte Sitzung der Kammer.

Zürich, 15. Februar. Die gestrige Sitzung der italienischen Deputiertenkammer war sehr bewegt. Der Sozialist Mazzoni beschwerte sich über das Verbot der Veröffentlichung der feindlichen Kriegsberichte, zumal einer davon zu beweisen geeignet war, daß die Veranimierung für die Parteifreier Niederlage den Führern und besonders dem viel gerühmten Cadorna zufalle. An die Erwiderung des Unterstaatssekretärs für Propaganda Gallenga knüpfte sich der erste Lärm gelegentlich einer Nachfrage, betreffend

### Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Österreich-Ungarn.

##### Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Februar. Amtlich wird verlautbart:

15. Februar:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

#### Unser Verhältnis zu Rußland.

Wien, 15. Februar. Nach eben aus Berlin einlängenden Blättermeldungen und Korrespondenzen sollen die jüngsten Beratungen im deutschen Hauptquartier zu der Feststellung geführt haben, daß durch die einseitige Erklärung der Petersburger Regierung, der Kriegszustand sei beendet, die volle, auch militärische Handlungsfreiheit Deutschlands nicht berührt sei. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, liegt die offizielle Bestätigung dieser Nachricht bis zur Stunde nicht vor. Sollten sich die fraglichen Meldungen bestätigen und in der Folge zur Wiederaufnahme militärischer Operationen führen, so würde hiernach, worüber volles Einvernehmen mit den Verbündeten herrscht, die Stellung Österreich-Ungarns in dieser Frage nicht beeinflußt werden.

#### Der Austausch der Kriegsgefangenen mit Russland.

Wien, 15. Februar. Minister des Innern Graf Czernin hat gelegentlich seiner Rückkehr aus Brest-Litowsk die Außerung gemacht, daß unsere Kriegsgefangenen in Russland frei seien. Abg. Dr. von Langenhan hat nun, wie die „Deutschen Nachrichten“ melden, von östlicher Seite eine Mitteilung darüber erbeten, wie diese Außerung aufzufassen sei, und folgende Mitteilung erhalten: Herr Trockij hat vor seiner Abreise aus Brest-Litowsk der Delegation der Mittelmächte erklärt, daß er die in Russland befindlichen Kriegsgefangenen von dem Augenblick seiner Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes für frei ansiehe und daß diese, so weit es ihnen möglich ist, entweder über Finnland oder durch die Front in ihre Heimat zurückkehren können. Von den Delegierten der Mittelmächte ist eine gleichartige Erklärung nicht abgegeben worden. Es ist nun in Unbetracht der Verlehrer-Verhältnisse im russischen Reiche offensichtlich, daß nur wenige unserer Kriegsgefangenen die Möglichkeit haben werden, selbstständig in ihre Heimat zurückzufahren. Es ist daher der Vorgang bedenklich, daß der Austausch der Kriegsgefangenen Zug um Zug vor sich gehe. Selbstverständlich wird dieser Austausch eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Daher werden die russischen Kriegsgefangenen auch scheinbar in ihren jehigen Arbeitsplätzen verbleiben.

#### Die Wiederaufrichtung von Görz und Gradisca.

Wien, 15. Februar. Minister für öffentliche Arbeiten Dr. v. Homann hat sich heute morgens nach Triest begaben, um der ersten Sitzung des Landesbeirates für die Wiederaufrichtung der durch den Krieg zerstörten Gebiete von Görz und Gradisca zu präsidiieren und sich vom derzeitigen Stande der bereits in Angriff genommenen Arbeiten zu überzeugen.

#### Der Polenklub.

Wien, 16. Februar. In der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Kommission des Polenklubs berichtete, wie die „Polnischen Nachrichten“ melden, der Klubobmann Freiherr von Goeh über die beim Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler am 11. d. abgegebene Erklärung bezüglich der von den Polen gegenüber der Regierung in Unbetracht des mit der Ukraine abgeschlossenen Friedensvertrages einzunehmenden Haltung. Die parlamentarische Kommission nahm einmütig und mit Anerkennung den vom Klubobmann gemachten Schritt zur Kenntnis. Hierauf entwickelte sich eine mehrstündige Debatte über die dem Polenklub zu erstattenden Vorschläge bezüglich des weiteren Vorgehens. In der De-

die Kriegsindustrie. Der radikale Deputierte Angeli befürwortete als Berichterstatter der zuständigen Kommission, daß die Kammer die Genehmigung zur Strafverfolgung des sozialistischen Deputierten Giovani gebe, weil er in einem Eisenbahnzug gesagt habe, der Krieg wäre längst zu Ende, wenn die Italiener das Gleiche täten wie die Russen. Turati sagte, daß die italienische Regierung und die sogenannte Demokratie alles tue, um das einstige österreichische Regime als bevorzugungswert erscheinen zu lassen. Hierauf erfolgte ein neuer Austausch von Schimpfereien zwischen den Kriegsparteiern, welche Poljewski riefen, und den Sozialisten, welche ihnen u. a. Galgenstrafe! Lakaien! Esel! usw. zurrufen. Bei der Abstimmung wurde die Strafverfolgung des Giovani genehmigt. Deputierter Cotonno legte dar, daß Italien mit seinem nationalen Pro-gramm sich die Balkanbölker entfremdet und im Inland wie im Ausland Misstrauen und Antipathie gefäßt habe. Eine vielfach von Tumulten unterbrochene Rede hielt Deputierter Generalleutnant Marazzi, Mitglied der parlamentarischen Vereinigung. Seines Erachtens werden die Zentralmächte im Frühjahr hauptsächlich an der italienischen Front angreifen, wo strategische, taktische, politische und moralische Gründe ihnen einen Erfolg von großer Tragweite versprechen. Der Redner suchte zu beweisen, daß die Kriegsminister Niederlage eine Folge der italienischen Operationen auf Vaujica und gegen die Grmada gewesen sei und daß der feindliche Durchbruch sehr wohl hätte eingedämmt werden können, ohne daß ein Gesamtzug nötig gewesen wäre. Die angeordnete Untersuchung müsse einen mehr parlamentarischen Charakter haben. Während eine Gruppe Kriegsparteiern sich in den Rufen: „Maximalistischer General!“, „Zweiter Schleifer!“ und dergleichen er ging, rief Kriegsminister Alfieri: Im Namen der kämpfenden Heere und unseres Vaterlandes bitte und beschwöre ich Sie, nicht mehr weiter zu reden. Ministerpräsident Orlando rief zornrot: Die Untersuchung wird sich auf alle Faktoren der Kriegsminister Niederlage ausdehnen, aber wir können nicht erlauben — und Sie als General müssen den Grund verstehen — daß in einem Augenblick wie diesem unser ganzes Heer einem Untersuchungsverfahren unterstellt werde. Marazzi (fortfahrend): Ich habe an der Nordfront mitgekämpft. Mein Sohn ist gefallen. Ich kann auf die Darlegung meiner Überzeugung nicht verzichten. Er kritisierte dann die wenig autoritative Haltung der Regierung gegenüber der Heeresleitung und schloß unter allseitigem Lärm mit einem Gruß an das Andenken der Gefallenen und mit heißen Wünschen für die wacker kämpfende Armee.

## Frankreich.

### Die Lebensmittelnot.

Paris, 14. Februar. (Havas.) Minister für Lebensmittelversorgung Boret ließ der Presse einen Erlass zu gehen, wodurch die Erzeugung, der Verkauf und der Verbrauch gewisser Nahrungsmittel geregelt wird. Luxusbrote, die mindestens 700 Gramm schwer und nicht länger als 80 Centimeter sind, sowie lange Biskuits dürfen nicht mehr verkauft werden. Die gesamte Bäckerei von frischem und trockenem Brot wird verboten. Die Biskuitfabriken werden weiter für staatliche Aufträge arbeiten. Gleicher gilt von eingemachten und gezuckerter Früchten. Cremespeisen, sämtliche Luxushäuser sowie mit Milch angerührtes Bäckwaren werden untersagt. Pulverisierter Kaffee darf nur in Verpackungen in den Handel kommen, die den Namen des Erzeugers und Angaben über die Zusammensetzung tragen. Die gleiche Vorschrift erstreckt sich auch auf Erzeugnisse aus Getreide in Pulverform, die zur Ernährung von Kindern und Kranken bestimmt sind. Die Gastwirtschaften dürfen zwischen 9 und 11 Uhr vormittags und zwischen 2 Uhr 30 Min. und 6 Uhr 30 Min. nachmittags keine festen Speisen verabreichen. In anderen Anstalten, als Kantine und Speisewagen, wo der Preis des Essens 8 Franken übersteigt, dürfen bei einer Mahlzeit nicht mehr als zwei Platten mit Gemüse und nicht mehr als 100

Gramm Brot verabreicht werden. Käse darf in den oben erwähnten Anstalten überhaupt nicht verzehrt werden.

## Der Seekrieg.

### Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 15. Februar. Das Wolff-Bureau meldet: Außer den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer U-Boote im östlichen Mittelmeer sind nach neueren eingegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teile des Mittelmeeres erzielt worden, durch die im besonderen der Transportverkehr nach Italien betroffen wurde. Drei Dampfer und drei Segler fielen hier unseren U-Booten zum Opfer.

### Erfolgreiche Beschießung einer italienischen Fabrik durch ein U-Boot.

Berlin, 15. Februar. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat die chemische Fabrik von Arenella bei Palermo auf nahe Entfernung erfolgreich beschossen.

### Ein erfolgreicher Vorstoß deutscher Torpedoboote im englischen Kanal.

Berlin, 16. Februar. (Amtlich.) In der Nacht vom 14. auf den 15. d. griffen unsere Torpedoboote unter Führung des Korvettenkapitäns Hencke die starke Bewachung des englischen Kanals zwischen Calais, Dover und Cap Gris Nez-Folkestone überraschend an. Ein großes Bewachungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer, mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampfe gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboote ersanken dabei keine Verluste oder Beschädigungen und sind vollständig zurückgekehrt.

## England.

### Die Angriffe Repingtons gegen Lloyd George.

Bern, 15. Februar. Oberst Repington gibt in seinem Bericht über die Versailler Konferenz an, daß hinsichtlich der Belästigung Lloyd Georges folgende Gerüchte umlaufen: Lloyd George habe versucht, die Konferenz zu einer neuen Extratour zu veranlassen, damit aber kein Glück gehabt. Ferner habe er, als die effektive Stärke der britischen Armee und autoritativ die dringende Errichtung von Verstärkungen betont wurde, eine eingehende Diskussion dieses Themas verhindert und den Alliierten in dieser Hinsicht keine Hoffnung gegeben. Schließlich habe er für die Operationen an der Westfront den britischen Generalstab in London praktisch ausgeschaltet und Feldmarschall Haig eines seiner unentbehrlichsten Aktionsmittel beraubt. Oberst Repington führt aus, daß es sich bei der fraglichen neuen Extratour um einen Schlag gegen die Türkei gehandelt habe, was angesichts der Anhäufung deutscher Truppen an der Westfront für jeden vernünftig Denkenden unverständlich sei. Es verlautet, daß Lloyd Georges Vorschlag zu dieser Extratour am Widerstand Clemenceaus gescheitert sei. Repington tadelte ferner Lloyd George in den schärfsten Ausdrücken wegen der mangelhaften Kriegsorganisation in der Heimat. Er habe in Frankreich äußerst abfällige Kritiken über Lloyd George gehört. Es werde verlangt, daß das englische Parlament die Frage der Verstärkung der Truppen unter Anhörung der Heeresleitung in offener Sitzung endgültig entscheide und darauf Frankreich die Zusage von Verstärkungen senden möge. Repington betont, ganz Frankreich kämpfe wie ein Mann für die heilige Sache, ebenso Amerika; nur die britischen Heere schrumpfen bedeutend zusammen. Oberst Repington behauptet dann, die Konferenz von Versailles habe dem Alliierten Kriegsrat entgegen den früheren Erklärungen Lloyd Georges eine weitgehende Exekutivgewalt beigelegt, die gerade für die bevorstehende Entscheidung gegen den erwarteten großen deutschen

Einsatz bedenklich sei, da die britische Heeresleitung praktisch die Verfügung über ihre eigenen Reserven verliere. Zudem werde durch das neue Oberkommando des Generals Foch und des britischen Generals von Lloyd Georges Gnaden der Londoner Generalstab praktisch ausgeschaltet. Tatsächlich habe Lloyd George die Autorität Haigs und Roberts durch seine eigene ersetzt. Er trage somit alle Verantwortung, was indes ein schwacher Trost wäre, wenn die Sache schief ginge. Lloyd George habe nun endgültig und klar seine offizielle Unfähigkeit nachgewiesen, England in dem großen Krieg zu leiten. Das Parlament müsse in dieser Lage handeln, wie es dies für notwendig finde.

### Eine friedfertige Rede Runcimans.

Rotterdam, 14. Februar. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Parlamentskorrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt, einen erstaunlichen Gegenfahrt zu Balfours Rede habe gestern die klare Rede Runcimans gebildet. Zum erstenmale habe einer der früheren liberalen Minister in Worte gefleidet, was Millionen im Lande dächten, daß man nämlich die Kriegsziele von allen imperialistischen Absichten säubern müsse und daß das Land sehn müsse, daß die Kriegsziel noch dieselben seien wie im Jahre 1914. Dann werde die nationale Einigkeit wiederhergestellt werden. Runciman sprach sich dafür aus, daß man jede Gelegenheit ergreifen müsse, um mit den Staatsmännern der Gegenpartei zu verhandeln. Wenn Staatsmänner dies nicht auf sich nehmen wollen, so könne man Vertreter der Demokratien zusammenkommen lassen.

### Die Stellung zu Russland.

Rotterdam, 15. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt aus London: Es wurde bekanntgegeben, daß russische Untertanen, die gemäß der russisch-englischen Vereinbarung der Dienstpflicht in Großbritannien unterworfen worden waren, bis auf weiteren Befehl nicht ausgebildet werden sollen. Im Unterhause sagte Minister Robert Cecil in Beantwortung einiger Fragen, daß die Stellung Englands zu Russland zu dunkel sei und es unmöglich sei, jetzt eine Erklärung abzugeben, ob Russland als Bundesgenosse, als Neutraler oder als Feind betrachtet werden müsse. Mit Bezug auf Fragen, ob Kamenev, der nach England komme, in Deutschland gewesen sei und ob der russische Botschafter in England, Litvinov, revolutionäre Schriften unter den Munitionsarbeitern verbreitet habe, erklärte der Staatssekretär des Innern, daß die Regierung diesen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuwende.

### Lloyd George leicht erklart.

London, 15. Februar. (Reuter.) Lloyd George leidet an einer leichten Erkältung. Er ist an das Haus gefesselt, jedoch imstande, die Geschäfte weiterzuführen.

## Rußland.

### Eine schwedische Vermittlung zwischen den Parteien in Finnland?

Stockholm, 15. Februar. Laut dem „Socialdemokraten“ wird der Mitarbeiter des Blattes, Redakteur Boerner, nach Finnland reisen, um die finnischen Sozialdemokraten für den Gedanken einer schwedischen Vermittlung zwischen den beiden kämpfenden Parteien in Finnland zu gewinnen. — „Dagens Nyheter“ meldet aus Wasa, Senator Renwall erklärte, die schwedische Regierung habe erfahren, daß die schwedische Regierung bereit sei, zwischen den Parteien in Finnland zu vermitteln oder wenigstens einen Waffenstillstand herzustellen. Darauf antwortete die schwedische Regierung, eine Vermittlung sei unannehmbar, ein Waffenstillstand aber möglich.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

# Wohnung

2 bis 4 Zimmer, Küche und Zugehör, wodurch möglich mit Bad, wird von ruhiger, ständiger Partei (3 Personen)

per sofort oder später gesucht.

Anträge erbeten unter „Wohnung“ an die Admin. dieser Zeitung. 491 3-3

# Zwei prima Daunentuchente

mit je zwei Gradüberzügen

zu verkaufen.

Zu besichtigen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. 536

# Möbl. Wohnung

bestehend aus zwei oder mehreren Zimmern, Küche, womöglich Badezimmer

wird für sofort gesucht.

Anträge an die Administration dieser Zeitung. 538 3-1

██

# Tausche

100 ägyptische Zigaretten

gegen

2 kg Zucker und 1 kg Reis.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 535

Aktienkapital:

170,000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagenbücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Österreichischen

in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Prešerengasse Nr. 50. 1890 58

Reserven:

103,000.000 Kronen  
Kauf, Verkauf und Belebung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Depots; Militär-Heiratsauktionen etc.

# Hermann Stegemann's Geschichte des Krieges

Mit fünf farbigen Kriegskarten.

 **2 Bände in Leinen gebunden à K 26.40.** 

## Inhalt des ersten Bandes:

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Die militärische Lage Europas.

Der Feldzug im Westen bis zum 15. September 1914. Die Vorkämpfe. — Der deutsche Vormarsch durch Belgien. — Die Schlachten im Sundgau und in Lothringen. — Die Schlachtenfolge in Belgien und Frankreich. — Die Schlachten um die Oise- und Maaslinie. — Von der Aisne über die Marne. — Die Schlacht an der Marne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Marne. — Die Auswirkung der Schlacht an der Marne.

Der Feldzug in Ostpreußen bis zum 15. September 1914. Aufmarsch und Vorkämpfe. — Die großen Entscheidungen.

Der Feldzug in Galizien und Südpolen bis zum 15. September 1914. Der österr.-ungar. Aufmarsch. — Der Vormarsch der Österreicher und Ungarn. — Die Schlachten nördlich und südlich von Lemberg. — Die Schlachten westlich von Lemberg. — Der Rückzug der Österreicher und Ungarn. — Betrachtungen zu den Schlachten in Galizien und Südpolen. — Die Auswirkung des Rückzuges. — Die allgemeine Lage am 15. September 1914.

### Schlußwort.

Anhang zur Vorgeschichte des Krieges. Urkunden, Belege und Anmerkungen. — Um Elsaß-Lothringens willen. — England und Deutschland. — Die Politik König Eduards. — Belgien und die Großmächte. — Das Balkanproblem. — Die europäischen Bündnisse. — Der Zerfall des europäischen Konzertes. — Die orientalische Krisis. — Zwischenspiel. — Die Stellung der Mächte zur Kriegsgefahr. — Im Irrgarten der Verhandlungen. — Kaiser und Zar. — Deutschlands Verhandlungen mit den Westmächten. — Vom Bruch und vom Mißbrauch der belgischen Neutralität. — Auf der Schwelle des Krieges.

Anhang zur militärischen Lage Europas. Zur militärischen Lage Deutschlands. — Zur russischen Kriegsbereitschaft. — Zum französischen Feldzugsplan. — Zu den englisch-belgischen Besprechungen.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Vorbemerkung. — Quellenverzeichnis.

### Karten.

Der Aufmarsch im Westen mit Einzeichnung der deutschen und der französischen, englischen und belgischen Sammelräume. — Der Vormarsch im Westen mit Einzeichnung der Bewegungen. — Die Schlacht an der Marne mit Einzeichnung von drei Phasen (5., 7. und 9. September) und der Stellungen, die am 15. September an der Aisne bezogen wurden.

Die Schlachten bei Tannenberg und an den masurischen Seen und Nebenkarte: Russischer Vormarsch gegen Ostpreußen und Treffen bei Gumbinnen mit Einzeichnung. — Die Schlachten in Polen und Galizien und Nebenkarte: Aufmarsch der Armeen mit Einzeichnung der Sammelräume.

## Inhalt des zweiten Bandes:

Der Feldzug im Westen vom 12. September 1914 bis 15. November 1914. Die Schlacht an der Aisne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Aisne. — Das Ringen um die Westflanke. — Die Belagerung von Antwerpen. — Die Schlachtenfolge in Flandern. — Die Auswirkung des Feldzuges im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 12. September bis 5. November 1914. Der deutsche und österr.-ungar. Vormarsch auf Weichsel und San. — Die Schlachtenfolge um die San- und Weichsellinie. — Der Rückzug der Verbündeten von Weichsel und San.

Der Feldzug im Osten vom 6. November bis 17. Dezember 1914. Der Vormarsch der Russen auf die Angerapp, die Warta und die Bochnia. — Die Schlachtenfolge in Polen und Galizien. — Die Auswirkung des Zusammenbruches der russischen Offensive. — Betrachtungen zum Feldzug in Polen und Galizien.

Der Feldzug im Westen vom 16. November 1914 bis 15. Februar 1915. Die allgemeine Lage im Westen. — Die französischen Angriffe. — Die deutschen Gegenangriffe. — Betrachtungen zu den Stellungskämpfen im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 17. Dezember 1914 bis 21. Februar 1915. Die Flügelunternehmungen der Russen. — Die Flügelunternehmungen der Deutschen und Österreicher.

### Schlußwort.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Auszüge aus dem Berner «Bund» vom 6. November bis 18. Dezember 1914. — Quellenverzeichnis.

### Karten.

Der Stellungskrieg im Westen mit Einzeichnung der Fronten. — Die Schlachten in Flandern mit Einzeichnung der Stellungen am 30. Oktober 1914. — Die Schlachten in Polen und Galizien mit Einzeichnung der Heeresbewegungen vom 25. September bis 17. Dezember 1914.

### Nebenkarten.

Der Durchbruch von Brzeziny mit Einzeichnung der Bewegungen vom 21. bis 24. November 1914. — Die Schlacht bei Limanowa-Lapanow mit Einzeichnung der Stellungen am 8. und 9. Dezember 1914. — Die Winterschlacht.

Vorrätig in der

**Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung**

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

**Amtsblatt.**

8. 3259.

521 3-1

**Kundmachung.**

Die Friedrich Weitenhillerische Mädchenaussteuerstiftung für das Jahr 1917 im Jahresbetrage von 106 K 40 h ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben Frauen, welche wohlerzogen sind, von armen Eltern abstammen und sich im Jahre 1917 verehelicht haben.

Die mit dem Traungsscheine, Armutss- und Sittenzeugnisse belegten Gesuche sind

bis zum 20. März 1918

bei der f. f. Landesregierung einzubringen.

**f. f. Landesregierung für Kran.**

Laibach, am 11. Februar 1918.

8. 3260.

522 3-1

**Kundmachung.**

Das Jahresbeiträgnis pro 1917 per 1000 K der Josef Dullerschen Mädchenaussteuerstiftung ist zu vergeben.

Anspruch auf diese Stiftung haben die ehemaligen Nachkommen weiblichen Geschlechtes der Geschwister des am 5. August 1863 in Groß-Lerchendorf bei Rudolfov verstorbenen Stifters, welche sich im Jahre 1917 verehelicht haben, insofern sie gut gesittet und des Leyens der Landesprache fundig sind.

Bewerberinnen um diese Stiftung haben die mit dem legalen Stammbaume, dem Sittenzeugnisse und dem Nachweis der Reisenständigkeit, dann mit dem Traungsscheine belegten Gesuche

bis zum 20. März 1918 im Wege der politischen Bezirksbehörde des Aufenthaltsortes bei dieser Landesregierung zu überreichen.

**f. f. Landesregierung für Kran.**

Laibach, am 11. Februar 1918.

St. 3260.

**Razglas.**

Letni donesek za leto 1917. v znesku 1000 K Jožef Dullerjeve ustanove za dekljško balo je oddati.

Pravico do te ustanove imajo zakonske potomke bratov in sestra dne 5. avgusta 1863. l. v Velikih Skrjančah pri Rudolfovem umrlega ustanovnika, ki so se leta 1917. omogočile, v kolikor so lepe ravnosti in zmožne branja deželnega jezika.

Prosilke za to ustanovo morajo svoje prošnje, opremljene z zakonitim rodovnikom, z izpricevalom ravnosti in z dokazilom, da znaajo brati, kakor tudi s poročnim listom, vložiti

do 20. marca 1918 potom političnega okrajnega oblastva bivališča pri podpisani deželni vladi.

**C. kr. deželna vlada za Kranjsko.**

Ljubljana, dne 11. februarja 1918.

**Bessere Witwe**

mit 17 jähriger Tochter und eigener Wohnungseinrichtung 506 3-2

**sucht Stelle**  
als Hausbesorgerin, Wirtschafterin  
oder dergl.

Anträge unter „Fleißig und arbeitsam“ an die Administration dieser Zeitung.

**Wichtig für jedermann!**

Beste und billigste Bezugsquelle  
für Drogen, Chemikalien, Kräuter, Wurzeln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahneinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwichse usw.

Großes Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 205 5

Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.

**Drogerie Anton Kanc**

Laibach, Judengasse (Ecke Burgplatz).

484 3-3

T 3/18/6

Uvedba postopanja, da se proglaši za mrtvega Matevž Verbec (Verbič).

Matevž Verbec (tudi Verbič), dne 15. septembra 1853 rojeni sin Antona in Marjete Verbec, bivši posestnik v Cirknici št. 153, je okoli leta 1892. zapustil dom, šel naprej na Hrvatsko, a zadnjikrat pisal leta 1907. iz Galicije. Potem ni bilo več glasu o njem. Ker utegne potem takem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24., št. 1, obč. drž. zak., se uvaja po prošnji njegove žene Marije Verbič, zasebnice v Cirknici št. 172, postopanje v namen proglašitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali s tem postavljenemu skrbniku gospodu Francu Logarju, posestniku v Cirknici št. 105, kar bi vedel o imenovanem.

Matevž Verbec (Verbič) se pozivlja, da se zglaši pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, dašeživi.

Po 10. februarju 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglašitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 23. januarja. 1918.

526

C II 34/18/2

**Oklic.**

Tožeča stranka Alojzij Vodnik, kamnosek v Ljubljani, in Ivana Stražišar, posestnica v Ljubljani, je zoper toženo stranko, neznane dediče po zamrli Mariji Fürst, užitkarici v Ljubljani, zaradi 400 K s prip. k opr. št. C II 34/18/1 vložila tožbo, vsled katere se za ustno sporno razpravo določa narok na

22. februarja 1918, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji, soba št. 50.

Ker je bivališče tožene stranke neznano, imenuje se za skrbnika na čin gosp. Ivan Stiene, vpokojeni davčni pristav v Ljubljani, kateri jo bo na njeni nevarnosti in stroške zastopal, dokler se ista ne oglaši ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. II., dne 8. februarja 1918.

**Schloß, Fabrik, Ökonomie oder Privatbesitz von Geldmann zu kaufen gesucht.**

Anträge unter „Vermittler ausgeschlossen 4988“ an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstraße 2. 470 5-5

Braves, deutsches, verlässliches

**Kinderfräulein**

wird zu 2 Kindern unter 4 Jahren für ständig gesucht.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 528 3-1

Vorzüglich

**Haus - Tee,**

lose und paketiert aromatisch und wohlschmeckend in geschmackvoller Packung sowie

**I. triebkräftiges Backpulver**

offeriert sehr preiswert die Firma

**Tee - Benda - Žižkow**

bei Prag.  
An Apparitionierungen, Konsumvereine, Spitäler etc. bestens empfohlen. 445 6-3

Kräftige, sehr schöne vierjährige

**Fichtenpflanzen**

das Tausend zu K 12 - sowie fünfjährige das Tausend zu K 15 - liefert franko Gottschee, so lange der Vorrat reicht, 483 3-2

**Franz Göderer, Gottschee.**

**Gampiglien**  
jeder Art, 176 5  
für Remter, Vereine,  
Kaufleute etc.  
**Anton Černe**  
Graveur und Kautschuk-  
stempelerzeuger.  
Laibach, Dvorni trg Nr. 1 (Haus Kastner).

360 **Gebrauchte** 6-6

**Flaschen**

von Mineralwasser, Wein, Kognak und Champagner, von  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{10}$  Liter **kauf** in Waggonladungen von 10.000 kg aufwärts

**A. KOHN,**  
Prag - Karolinenthal, Rokycangasse 15.  
Einkäufer gesucht.

**Für Rauhwaren und Wildwaren**

als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gamsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.

bezahle ich die höchsten Preise.

Gef. Offerte und Zusendungen erbeten an **Max Stössl**, Leder- und Rauhwarenhandlung, Klagenfurt. 3136 43-25

**Größeres Magazin**  
oder 518 3-2

**Werkstätteräume**

sind sogleich oder später **Komenskega** ulica Nr. 20 zu vermieten.

Adolf Hauptmann, Sv. Petra cesta Nr. 39.

**G. FLUX**  
Laibach 537  
Herengasse Nr. 4, 1. Stock links behördlich bewilligtes Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau

sucht dringend: Köchinnen, Stubenmädchen für Laibach und auswärts, auch zu 2 Personen, neben Bedienerin, gute Bezahlung; Kindermädchen; Mädchen für alles; Hausmeisterleute für Stadtvilla, guter, dauernder Platz; mehrere Bedienerinnen bei gutem Lohn etc. etc. Näheres im Bureau. Bei auswärtigen Anfragen bitte um Beischluß der Antwortmarke.

— Soeben erschienen: —

**Das Zeichnen in der Volksschule**

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

**I. Band** 1168 25

1. bis 5. Schuljahr mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von **Fr. Suher**, k. k. Professor. Preis gebunden K 7-20.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Nur die rationelle Geflügelzucht**

als Haupt- und Nebenerwerb mit unseren bestbewährten

**Brutmaschinen**

verschafft jedem Haushalt billig

**Fleisch und Eier**,

in 7 bis 8 Wochen schlachtreifes Geflügel. Verlangen Sie sofort unseren großen Hauptkatalog Nr. 62 gegen 1 Krone in Marken.

**Nickerl & Co., G. m. b. H.**

Spezialunternehmen für rationelle Geflügel- und Kleintierzucht

**Inzersdorf 62 bei Wien.**

# „POSTKARTEN-UNIVERSUM“

Graz, Kaiserfeldgasse Nr. 27.

451 EXPORT und IMPORT feinster Kunstkarten  
in- und ausländischer Meister.

Größter Vertrieb von Osterkarten allerfeinsten Genres in allen Sprachen. — Lieferung nur gegen Nachnahme oder Referenzangabe. — Anfragen zu richten: Graz, Postfach Nr. 7.

2-2

Spirituosen, wie  
Kognak, Weindestillat, garant. echt, Liköre, Sliwowitz

liefert ausfuhrfrei

D'Elia & Holujević, Kognakbrennerei u. Likörfabrik, Zagreb.  
Telegrammadresse: Holujević, Zagreb.

337 6-5

## Wer unter der Mäuse- und Rattenplage

leidet, schreibe unverbindlich an die Direktion des Terror-Institutes für Österreich, Wien, XIV., Pfeifergasse 3. 443 4-2

## Frauenkleider

zu Hause gefärbt werden mit der gesetzlich geschützten giftfreien

sowie Kleidungsstücke aller Art können sehr billig und garantiert waschecht

525 6-1

## Kleiderfarbe „Tekla“.

Nur „Tekla“ ist echt.

Alle anderen Erzeugnisse minderwertig. Preis per Päckchen 60 h. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Alleinverkauf für ganz Österreich wie auch Russ.-Polen

Hugo Wohryzek, Prag,  
Wenziggasse 7, Telephon 6497.

## Gebrauchte Flaschen

von Mineralwasser, Wein, Kognak, Champagner und von Bier, in allen Farben, auch mit Glasschriften, von  $\frac{1}{8}$  Liter aufwärts bis  $\frac{16}{10}$  Liter Inhalt, kauft in allen Waggonladungen und auch in kleinsten Partien, ebenso alte und neue

471 3-2

## Korke und Kisten

in allen Größen. K. Werner, Bärn-Andersdorf 20, Nordmähren.

Einkäufer gesucht.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

## Anstreicher- und Lackierergeschäft

im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 43

## Lebensversicherungs-Anstalt

hat die

Hauptvertretung für Krain mit dem Sitze in Laibach

zu vergeben.

Reflektiert wird nur auf tüchtige, einflußreiche Persönlichkeit mit großem Bekanntenkreis. Nichtfachleute würden eingehend instruiert werden. Günstige Anstellungsbedingungen. Bedeutender Inkassostock. Ausführliche Zuschriften mit Referenzangaben sind zu richten unter „Kaufsfähig 74a“ an Kienreichs Annoncen-Expedition, Graz.

488

Alte, jedoch für Neufüllung vollständig brauchbare Hartholz-Öl- oder Firnisfässer werden jedes Quantum zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Rauminhaltes, der Anzahl u. Beschaffenheit der Fässer sind zu richten an das Industrie- und Versandwerk «Urax», Graz, Strauchergasse 15. Telephon Nr. 281. 55 12

## Silberkaninchen

478 billig abzugeben: 3-3  
Sv. Petra cesta 53, I. Stock.

## Nicht in Betrieb befindliche Fabriksanlage

mit Gründen, mit einer Kesselanlage von 300 bis 500 m<sup>2</sup> Heizfläche und guter Wasserversorgung, in nächster Nähe einer Bahnstation, im Süden der Monarchie gelegen,

467 2-2

wird zu kaufen gesucht.

Anträge unter „E. 4026“ an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstraße 11.

## Kaufe wieder

in allen (auch kleinen) Quantitäten:

Schellack Orange . . . . .	per kg K 100-	Schwefel in Stangen . . . . .	per kg K 24-
Schellack Rubin . . . . .	> > 80-	Gummi arab. prima . . . . .	40-
Kamfer in Stücken . . . . .	> > 100-	Gummi tragant, weiß . . . . .	30-
Borax in Stücken . . . . .	> > 25-	Schmigelleinen Nr. 0-6 per 100	80-
Salmiak in Stücken . . . . .	> > 20-		

Georg Faludi, Budapest, V., Lipót-körut 12.

Telegramm-Adresse: Indicator Budapest.

366 2

Kleinholzmöbel — Brennstoffe — Beize

Gegründet 1842.

Telephon Nr. 154.

## Brüder Eberl

Bau- und Möbelanstricher, Lackierer und Schriftenmaler

empfehlen sich dem P. T. Publikum zur Übernahme aller in ihr Fach einschlägigen Arbeiten bei bekannt solider, geschmackvoller Ausführung und billigen Preisen.

2267 52-26

## Olfarben-, Lack- und Firnishandlung

(gegenüber dem Grand Hotel „Union“).

Dasselbst werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch Aufträge für Anstreicher- und Schriftenmaler-Arbeiten entgegengenommen.

Kreide — Karbolineum — Leim

## Modesalon

## Felix Potočnik

Gradišče Nr. 7

empfiehlt sich zur Anfertigung feinster Herren- und Damen-Garderoben, Winter-Damenmäntel und Kostüme nach neuester Wiener und Münchner Mode nach Maß, Damenblusen und Kostüme nach feinster franz. und Wiener Mode. Neueste Modebilder stets zu haben. Fasson für Herrenkleider K 60- bis K 70-, für Damen K 60- bis K 70-. Wegen großen Andrangs in der Saison und Arbeitermangels werden die P. T. Kunden gebeten, ihre Bestellungen ehestens zu überreichen. Präzise, genaue Schneiderarbeit. Für gebrachte Ware wird Garantie geleistet. Separate Werkstätte fürs Wenden und Modernisieren sämtlicher Damen- und Herrenkleider.

112 6-6